



Foto: Norbert Nagels/wikimedia

Verspieltes Märchenschloss nach dem Entwurf Hundertwassers – die Darmstädter Waldspirale

„Häuser bauen, die lange Menschen Freude machen“

DIE ARCHITEKTURPROJEKTE FRIEDENSREICH HUNDERTWASSERS von Regine Schrickler

Verspielte bonbonfarbene Fassaden, golden schillernde Zwiebeltürmchen, begrünte Dächer, unebene Böden und die Auflösung gerader Linien – wie die Realisation fantasievoller Kinderzeichnungen wirken die Architekturprojekte des österreichischen Künstlers Friedensreich Hundertwasser. Von der Kritik eher abgelehnt, gar als „Beulenpest“ und „Krebsgeschwür“ titulierte, sind seine Bauten nach wie vor Publikumsmagnet und Touristenattraktion. Das gilt für das berühmte Wiener „Hundertwasserhaus“ ebenso wie für seine weniger bekannten Wohnhäuser in Bad Soden, Plochingen, Darmstadt und Magdeburg. Doch lässt es sich in den Objekten des selbst ernannten „Architekturdoktors“ wirklich wohnen?

WIDER EINE VERBRECHERISCHE ARCHITEKTUR

Die theoretischen Grundlagen seiner späteren Architekturprojekte hat Friedensreich Hundertwasser (mit bürgerlichem Namen Friedrich Stowasser) in zahlreichen Schriften niedergelegt, die einen zumindest teilweise radikalen Appell gegen die „Schachtelkonstruktionen“ der „Linealmenschen“ darstellen. So heißt es beispielsweise im *Verschimmelungsmanifest gegen den Rationalismus in der Architektur* von 1958: „Man soll den Baugelüsten des einzelnen keine Hemmungen auferlegen! Jeder soll bauen können und bauen müssen und so die wirkliche Verantwortung tragen für die vier Wände, in denen er wohnt. Und man muß das Risiko mit in Kauf nehmen, daß so ein tolles Gebilde nachher zusammenfällt, und man soll und darf sich vor Menschenopfern nicht scheuen, die diese neue Bauweise erfordert [...]“



Foto: Jürgen Ortner/Anzeiger

Die bunte und begrünte Fassade des Hundertwasser-Krawina-Hauses in Wien



Das Hundertwasser-Wohnhaus am Quellenpark, Bad Soden

1985 wurde in gemeinsamer Urheberschaft mit dem Architekten Josef Krawina, der nach Differenzen in der Zusammenarbeit von Peter Pelikan abgelöst wurde, das Hundertwasser-Krawina-Haus Ecke Kegelgasse/Löwengasse in Wien fertiggestellt. In – allerdings konsensfähigen – Abweichungen von den damaligen Bauvorschriften für den sozialen Wohnbau entstand damit ein „Haus für Menschen und Bäume“: Etwa 250 Bäume und Sträucher begrünen die zu den 50 Wohnungen gehörenden 16 privaten und drei gemeinschaftlichen Dachterrassen oder wachsen als „Baumieter“, eingelassen in große Stahlwannen, aus den Fensternischen hinaus ins Freie. Sie zeugen von dem Bestreben Hundertwassers, Natur in die Architektur zu integrieren und der Natur den ihr entzogenen Platz zurückzugeben. Lebendig wirkt auch die Außenfassade des Hauses: Bunte Farben und verschiedenartige Fensterformen bringen sie zum Tanzen, unebene Böden in den Gemeinschaftsbereichen werfen sanfte Wellen.

Obwohl dem Hundertwasser-Krawina-Haus in Wien weitere Architekturprojekte weltweit folgten, ist es wohl der populärste Hundertwasser-Bau und zählt zu den meistbesuchten Gebäuden Österreichs. Die Erfolgsgeschichte des Hauses schreibt sich hinter der bunten Fassade fort: Nur selten gibt es einen Wechsel in der Mieterschaft; lange Wartelisten und große Nachfrage belegen das offenbar positive Wohngefühl.

KUNSTWERK IM KURPARK

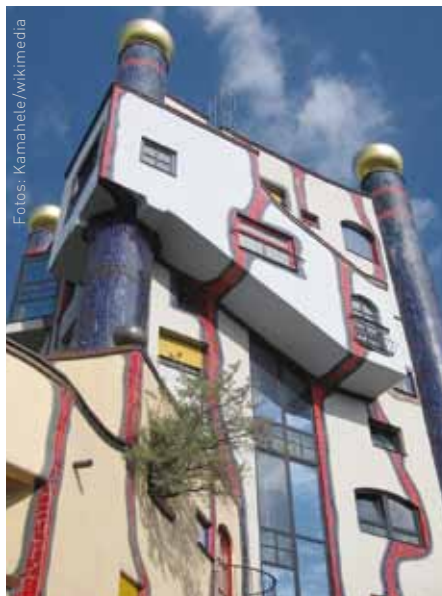
Die Möglichkeit, ein Kunstwerk nicht nur zu mieten, um darin zu wohnen, sondern es gleich käuflich zu erwerben, bietet sich im Hundertwasserhaus im hessischen Bad Soden. Das von Hundertwasser entworfene Wohnhaus am Quellenpark wurde 1993 fertiggestellt. Es bezieht das unter Denkmalschutz stehende erste Bad Sodener Kurhaus, das Haus Bockenheimer, aus dem Jahr 1722 mit ein. Dieses erfuhr dadurch – nicht unumstritten – wesentliche Eingriffe wie die Einbindung Hundertwasser-typischer Säulen und die Anbringung unterschiedlicher Balkone und Dachgauben. Da auf dem Quellgebiet der Sodenquelle gebaut wurde, ruht das Haus auf 251 verankerten Betonpfählen. 17 großzügige Wohnungen stehen in dem Bau mit dem von einer



Die Grüne Zitadelle in Magdeburg – Wohnen in einer Touristenattraktion ist nicht jedermanns Sache.



Die typischen Gestaltungselemente eines Hundertwasser-Baus finden sich auch in Magdeburg.



*Unterm Regenturm,
Plochingen*

goldenen Kugel gekrönten neunstöckigen Turm zur Verfügung. Käufer dafür werden immer einmal wieder gesucht; bei Redaktionsschluss wurde auf verschiedenen Immobilienportalen für das individuelle, wenngleich auch gewöhnungsbedürftige Wohngefühl jenseits der Diktatur des Rechtecks geworben. Eine 5-Zimmer-Wohnung mit Echtholzparkett, hochwertig ausgestatteter Küche, Balkon und Terrasse sowie fantasievollen Mosaikarbeiten im Badezimmer ist hier für eine knappe Million Euro zu haben.

WOHNEN UNTERM REGENTURM

Die Idee des von goldenen Kugeln gekrönten Wohnturms – in Bad Soden noch zurückhaltend in die Gesamtanlage integriert – findet sich in dem ein Jahr später, 1994, realisierten Objekt „Unterm Regenturm“ im schwäbischen Plochingen wieder, wo der 33 m hohe Turm weithin sichtbar über das umgebende Bauwerk hinausragt. Gekrönt wird er gleich von vier goldenen Kugeln mit einem Durchmesser von je 1,60 m. Konzipiert ist die Plochinger Anlage als Ringbau, sodass der Besucher oder Bewohner vom Innenhof aus nur noch „Hundertwasser um sich und den Himmel über sich“ hat. Rot-blaue Keramikbänder gliedern die Fassade, die Balkone ruhen auf bunten Keramikstützen, unebene Treppen und Wege führen durch die Anlage mit ihren 64 Wohnungen und 16 Gewerbeeinheiten. Unter der Hoffläche, die wie ein natürlicher Garten gestaltet wurde, befinden sich ein Supermarkt und Tiefgaragen. Der Innenhof ist jederzeit öffentlich zugänglich, im Rahmen von Führungen kann auch der den Bewohnern vorbehaltene Kernbereich besichtigt werden. Auch hier finden sich Wohnungen zur Miete auf dem freien Wohnungsmarkt. 100 m² gibt es für etwa 1000 Euro warm.

WALDSPIRALE

Imposant mutet die im Jahr 2000 fertiggestellte Darmstädter Waldspirale an. Der u-förmige Wohnkomplex wurde auf einer ansteigenden Schräge errichtet, das bepflanzte Schrägdach bildet gleichsam eine grüne Rampe. Die sich

über die Fassade schlängelnden Farbbänder erinnern an verschiedene Erdschichten. Neben den typischen goldenen Zwiebeltürmen, den aus Fenstern wachsenden Baummieter und dem Fehlen gerader Linien und Ecken hat das Konzept der tanzenden Fenster hier einen Höhepunkt erreicht: Jedes der über tausend Fenster ist ein Unikat. Und auch im Innern gleicht keine der 105 Wohnungen der anderen, auch wenn aus Kostengründen nicht alle im Stile Hundertwassers gestaltet werden konnten. Bunte Kacheln in Küche und Bad, einzigartige Griffe an Türen und Fenstern sowie abgerundete Ecken zeugen von einem „menschengerechten“ Wohnkonzept abseits der Norm. Lief der Verkauf der Wohnungen zunächst schleppend an, so sind derzeit alle vermietet. Die Bewohner müssen allerdings auf Besuch eingestellt sein: Das Außengelände der Waldspirale ist frei zugänglich, zusätzlich werden Führungen durch das Haus angeboten.

GRÜNE ZITADELLE

Die jüngste der hier vorgestellten „Wohnoasen“ Hundertwassers gilt als das letzte von ihm entworfene Gebäude und wurde 2005 nach knapp zweijähriger Bauzeit eingeweiht. Die grüne Zitadelle Magdeburg bietet seitdem Mietern Lebensraum in 55 fantasievoll geschnittenen Wohnungen. 19 Baummieter sind ebenfalls hier angesiedelt und wachsen teilweise aus den Fenstern, unter denen 285 verschiedene Fenstertypen zu entdecken sind. Unebene Fußböden führen auch hier in sanften Wellen als „Melodien für die Füße“ durch das Haus.

Steht man vor dem Magdeburger Bau, so erinnert dessen Anblick an eine Mischung aus fantasievollem Märchenburg und prunkvoller Sahnebaisertorte: Mit seiner leuchtend rosa Fassade, unterbrochen durch Lisenen aus alten Biber-schwänzen, den verschiedenartigen, farbig umrahmten Fenstern, bunten Keramiksäulen, Zinnen und Türmen mit goldenen Kugeln könnte es sich hier auch um eine Art Luftspiegelung handeln – oder eben um eine nachgebaute